

Gina Lollobrigida ein Medium?

Betrachtungen gelegentlich der Aufführungen ihres neuen Films „Die schönste Frau der Welt“

Zwei Begegnungen, die ich mit der nach dem neuesten Film nun „schönsten Frau der Welt“ hatte, scheinen mir darauf hinzudeuten, daß sie mit keinem anderen Star zu vergleichen ist. Es ist nicht möglich, in einen Kontakt mit diesem römischen Mädchen (das man doch für das ungezwungenste Wesen von der Welt hält) zu kommen. Sie ist im Gespräch befangen. Soll sie antworten? Soll sie nicht? Was soll sie antworten?

Es ist mir nie vorgekommen, daß sich bei Filmdarstellerinnen Schwierigkeiten einer Kontaktnahme einstellten, nur bei der „schönsten Frau der Welt“ geschah das. Sie scheint sich bis zur Verlassenheit allein zu fühlen und bewegt sich erst freier, wenn ihr Mann und Manager, Doktor Skofic, anwesend ist. Dann aber gibt sie Antworten, die ihr suggeriert zu sein scheinen.

Ich hatte bei einer solchen Gelegenheit den Eindruck, daß sie absolut unter seinem Einfluß stehe. Mir schien, daß sie überhaupt erst in Aktion trete, wenn er in der Nähe sei. Seine suggestiv Kraft sei ihr Motor, die in ihr latent vorhandenen Kräfte würden durch ihn geweckt und funktionierten dann fehlerlos. Entferne er sich, so erlösche diese Kraft.

Inzwischen ging ein Lollobrigida-Film nach dem anderen über die Leinwand, und in jedem hatte sie etwas dazugelernt, das Tanzen, ein humorvolles Gebaren oder etwa das Fechten. Da sie außerdem schön war, stieg ihre Anziehungskraft. Doch fragte ich mich jedesmal, wer diese anmutige Person nun wirklich sei. Es wollte mir nicht gelingen, hinter ihren eigentlichen Charakter zu kommen, oder drohte im Hintergrunde nur die Eifersucht (die nicht persönliche, sondern ganz generelle) des Gatten, der Jugoslawe war?

Jede Künstlerin enthüllt auch bei einem kurzen Gespräch ein wenig von ihrem Charakter. Die Könnlerin enthüllt ihn schon auf der Bühne, möge sie spielen, was sie will. Bei Lollo schien mir das nicht der Fall zu sein, und je öfter ich sie sah, um so charakterfreier schien sie mir zu sein. Und immer drängender wurde die Frage: „Wer oder was ist sie eigentlich?“

Bis ich fest davon überzeugt war, daß sie das Medium ihres Mannes sei. Er füllte jeweils das von Natur so schöne Gefäß mit neuen Inhalten. Er schien ihr gesagt zu haben: „Diesmal tanze!“, „Diesmal sing!“, „Diesmal balan-

ciere auf dem Seil!“ Sicherlich wartet sie inzwischen auf eine Anweisung solcher Art für einen neuen Film.

Es gibt Beispiele genug, daß ein Schauspieler sich eine Fähigkeit nach der anderen mit eisernem Fleiß erarbeitet, aber stets wird man feststellen, daß dabei ein höchstpersönlicher Entschluß nötig war und daß das Charakterbild des Schauspielers sich dadurch entwickelte und festigte. Die Dietrich legt alles darauf an, ewig die „schöne Frau“ zu bleiben, und doch springt ihr eigentlicher Charakter jedem in die Augen, während bei Lollo höchstens die Charakterisierung als „anmutige Katze“ auf die Lippen kommt . . . aber eine Katze ist nur ein Tier. Wie ein solches schien sie traurig und ein wenig verlassen (das hat nichts damit zu tun, daß sie auf dem Wege vom Auto in einen Festspielpalast dem sehr weiß gepuderten Gesicht ein Lächeln aufsetzte).

Das Publikum hat nur eine Stimme: „Was sie nicht alles kann!“, und in den Filmen, die mit „Brot . . .“ anfangen, beklatschte es ihren Tanz und ihre Tobeszenen. Aber ob in den dunklen Parketts sich je einmal einer gefragt hat, wes Geistes Kind Lollo sei, so wie man das bei der Knief, der Gardner, der Magnani oder bereits bei der Bardot tut? Ich glaube nicht.

Ist aber ein solcher Charakter nicht vorhanden, so stellt sich die Frage nach dem Grund. Hat die Natur dieses Mädchen mit so viel körperlichen Reizen ausgestattet, daß das ihr von der Schöpfung zugewiesene Maß damit erschöpft ist? So daß das schöne Köpfchen eines Zuschusses bedarf, das ihr der glücklich gefundene Gatte bringt?

Gina Lollobrigida wird von Millionen Frauen beneidet, das ist sicher. Ist es auch so sicher, daß sie glücklich ist?

Ich hatte gesehen, wie traumwandlerisch sicher Lollo jede neue Aufgabe bewältigt, nahtlos, sozusagen ohne Anstrengung, und glaubte die Erklärung gefunden zu haben: daß sie eine Sonnambule sei.

Doch nun passierte etwas Seltsames. Im Frühjahr bei einem Nachtgespräch mit Maurice Cloche, dem Regisseur von „Monsieur Vincent“, äußerte ich ihm meine Meinung, daß das römische Mädchen ein Medium sei.

„Wessen Medium?“

„Nun, das ihres Mannes.“

„Warum meinen Sie das?“

„Weil ich glaube, daß sie zu ihren Leistungen durch ihn inspiriert wird, daß seine lenkende Intelligenz in Verbindung mit ihrer Anmut den höchst erreichbaren Effekt erzielt, und daß jeder Regisseur mit dieser Doppelkraft rechnen muß.“

„Haben Sie dafür einen Beweis?“

„Der letzte und für mich abschließende ist ihre Leistung als Opernsängerin in dem Film „Die schönste Frau der Welt“, wo sie mit technischer Perfektion singt, wobei sich allerdings eines als verräterisch erweist, nämlich die Unpersönlichkeit der Stimme, die jedermann erstaunlich, aber ohne Belang findet, und die in mir die an Gewißheit grenzende Vermutung geweckt hat, daß sie eines Tages auch ein Geistwesen wie Madame Staël wird darstellen können. Man wird dann vielleicht sagen: Erstaunlich, auch das bewältigt die Lollo, wieder „mit Perfektion“, aber ohne es mit ihrem Charakter zu unterbauen.“

Maurice Cloche erwiderte, daß er vergeblich ein „Medium“ für einen Film gesucht habe. Schließlich habe er in Rom viele Damen angesehen, aber nur eine gefunden, und das sei die Lollobrigida!

„Das wäre eine Bestätigung für meine Annahme. Ich weiß allerdings nicht, ob sie ein Medium spielen kann, da sie für meine Begriffe eines ist, aber da ist ja ihr magischer Lenker . . .! Und ein geistiger sind Sie, Herr Cloche.“

*

Solch ein „Medium“ hebt sich vielleicht eines Tages, durch ein Elementarereignis, selbst auf und setzt sich aus eigenem Willen in den Sattel.

Darauf könnte folgendes neuerliche Begebenheit hindeuten:

Die Lollobrigida antwortete auf eine Frage,

welches denn nun ihre nächste Rolle sein werde, die nächste werde nun endlich die der Mutter sein; sie wünsche sich ein Kind.

Sie muß das mit einer ungewohnten Bestimmtheit gesagt haben, denn es wird berichtet, daß ihr Gatte erstaunt aufgeblickt haben soll.

Sollte Lollo auf dieser Rolle bestehen, so wäre möglicherweise der Bann gebrochen.

Hans Scharwächter